BEIM SCHÖPF GEPACKT

WENN AUS MENSCHEN MONSTER WERDEN

Sollten Sie einmal in aller Ruhe zuschauen wollen, wie sich gewöhnliche Menschen in charakterlich bedenkliche Monster verwandeln, um die herum kreisförmig humorfreie Zonen entstehen, dann ernennen sie am besten eines ihrer Vereinsmitglieder zum Kassierer. Da mag der Betreffende in seiner Freizeit noch so weltläufig und fantasievoll sein: Sobald er die neue Rolle einnimmt, sitzt er verstockt da und schweigt, bis die anderen nach mühsamen Debatten endlich zu einer Entscheidung gefunden haben. Erst dann atmet er auf und stellt fest: »Dazu haben wir kein Geld.«

Natürlich ist die Szene satirisch überzeichnet. Dennoch weiß jeder, der auf eine noch so kleine Karriere als Funktionär zurückblicken kann, dass Musikvereine nicht davor gefeit sind, als Sparvereine zu enden. Wobei, und das ist das Entscheidende, das Sparen sich niemals, wie übrigens auch bei den einschlägigen Bemühungen der Staaten, auf das Abschaffen unzeitgemäßer, jedoch wohlerworbener Privilegien bezieht, sondern meist auf neue Ideen, die es durch den Hinweis auf fehlendes Geld zu verhindern gilt. Denn natürlich ist die charakterlich bedenkliche Verwandlung jener, die plötzlich zum Kassierer aufsteigen, so wenig überraschend wie unerwünscht. Sie gehört vielmehr zu einem durch Wahl installierten Rollenspiel, dessen Aufgabe darin besteht, Funktionäre innovativ erscheinen zu lassen und sie zugleich durch den Einspruch des Kassierers davor zu bewahren, tatsächlich etwas verändern zu müssen. Wer begreift, dass die Institution des Vereins sui generis die effizienteste Innovationsverhinderungsmaschine ist, wird in die Lage versetzt, diese Dramaturgie der gewollten Scheinaktivitäten zu durchschauen.

Denn Musikvereine verfügen in der Regel sehr wohl über ausreichend Geld. Sie versenken es nur lieber mit Bravour im Gestrigen, statt sich Gedanken über die Anforderungen des Heute zu machen. So erhebt sich doch ernstlich die Frage, wie öffentliche Haushalte durch Subventionen, aber auch Vereinsmitglieder durch die Ausrichtung ordinärer Zeltfeste dazu kommen, Geld für den Ankauf von Instrumenten bereit zu stellen, wenn diejenigen, welche sie spielen, mit dem BMW oder Geländewagen bei der Probe vorfahren. Weshalb kaufen sie sich ihre Instrumente nicht selbst oder mieten sie vom Verein an? Ebenso stellt sich die Frage, aus welchem Grund gut verdienende mittelständische Bürger eine Tracht von den Socken bis zur Krawatte und zusätzlich dazu eine eigene, meist hässliche Uniform, »Röckl« genannt, zur Verfügung gestellt bekommen, ohne etwas dafür bezahlen zu müssen? Und es stellt sich zuletzt die Frage, warum Musikvereine nicht Mitgliedsbeiträge erheben sollten, wobei, was mein schönes Heimatland Tirol betrifft, eine solche Maßnahme wohl die 150 Jahre verspätete bürgerliche Revolution zur Folge hätte. Allein durch die wenigen genannten Maßnahmen stünden jedenfalls Summen zur Verfügung, die selbst einen Kassierer, den die Eitelkeit zu absoluten Höchstleistungen der Intransigenz getrieben hat, zum Gebrauch seiner zivilen Vernunft zurückbringen müssten.

Wo das Rollenspiel ritueller Innovationsverhinderung aufgebrochen wird, geraten auch zum ersten Mal die tatsächlichen Aufgaben eines Kassierers ins Blickfeld: Sein Job ist es nämlich nicht, als heimlicher Herrscher jenseits demokratischer Abstimmungen darüber zu bestimmen, ob ausreichend Geld zur Verfügung steht oder nicht, sondern die Beschlüsse des Vorstandes mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes durchzuführen. Der Kassierer ist ein dem Obmann oder Präsidenten untergeordneter Funktionär, der nicht mehr Wichtigkeit für sich beanspruchen kann als alle anderen. Vereine, die das vergessen und den Kassierer als den heimlichen Obmann akzeptieren, laufen in Gefahr, sich nicht an den Aufgaben der Zukunft zu orientieren, sondern an den Privilegien und Bequemlichkeiten der Vergangenheit, die sich oftmals als unangreifbare Traditionen ausgeben.

ALOIS SCHÖPF
WWW.ALOISSCHOEPF.AT

NEUES BUCH

Alois Schöpf blickt auf eine 20-jährige Praxis als Dirigent verschiedener Blasorchester und Musikkapellen zurück: »Das erfolgreiche Konzert – Eventmanagement für Musikvereine«. Das Buch ist unter www.blasmusik-shop.de (Bestellnummer BU306) erhältlich.

CLARINO

BRINGT MICH WEITER!

Das Fachmagazin für Blasmusik richtet sein zentrales Augenmerk unter dem Motto »CLARINO bringt mich weiter!« auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik.

Als Abonnent haben Sie gleich mehrere Vorteile: Sie sparen über 10 Prozent gegenüber dem Einzelverkaufspreis. Sie verpassen keine Ausgabe mehr und sparen die Zustellgebühr. Als Abonnent erhalten Sie zudem die beliebte CLARINO-CD, die der Zeitschrift in unregelmäßigen Abständen beigelegt ist, kostenlos.

☐ *Ja, ich möchte **CLARINO** abonnieren!*

Schicken Sie mir CLARINO ab der nächsten Ausgabe frei Haus zum Jahrespreis von 50 € in Deutschland oder 58 € in anderen Ländern für 11 Ausgaben an die unten stehende Adresse. Dieses Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils 3 Monate vor Ablauf des Folgejahres kündbar.

Das Abo geht an:

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

Telefon/Fax

E-Mail

Schicken Sie den Coupon an:

DVO Druck und Verlag
Obermayer GmbH
Bahnhofstraße 33
86807 Buchloe

oder per Fax:
08241/500866

Gewünschte Zahlungsweise bitte ankreuzen:

☐ Ich bezahle bequem durch Bankeinzug
(nur im Inland möglich)

Bankleitzahl Konto-Nummer

Geldinstitut

☐ Ich bezahle gegen Rechnung
(bitte Rechnung abwarten, keine Vorauszahlung leisten)

Widerrufsrecht: Die Bestellung kann innerhalb der folgenden zwei Wochen ohne Begründung bei DVO Druck und Verlag Obermayer GmbH, Bahnhofstraße 33, 86807 Buchloe, in Textform (z.B. Brief oder E-Mail) oder durch Rücksendung der Zeitschrift widerrufen werden. Zur Fristgewahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Datum/Unterschrift